

Fächerangebot in der gymnasialen Oberstufe -Informationen auf der Homepage

Fach: Geschichte

Was ist neu in der Oberstufe?

Im Gegensatz zum chronologischen Vorgehen stehen bestimmte Themen im Mittelpunkt, die in einem Längsschnitt untersucht werden (z.B. die Geschichte der Menschenrechte oder des Islams).

Welche Themen werden erarbeitet?

Im Grunde sind viele Themen aus der Unter- und Mittelstufe bekannt; sie werden allerdings vertieft und mit aktuellen Problem- und Fragestellungen verbunden.

EF:

- Die Grundlagen unserer heutigen Gesellschaft: Menschenrechte von der Antike bis zu den Vereinten Nationen;
- Islam und Christentum;
- Migration und Fremdbilder in der Geschichte

Q-Phase:

- Zwischen Krise und Fortschritt: Industrialisierung und soziale Modernisierung,
- Imperialismus und Erster Weltkrieg,
- die nationalsozialistische Herrschaft und der Zweite Weltkrieg,
- die „Deutsche Frage“ im 19. und 20. Jahrhundert: Nation und Nationalismus,
- Zwei Staaten, eine Nation: BRD und DDR,
- Wie werden Kriege beendet: Friedensschlüsse seit der Frühen Neuzeit

Welche Methoden sind im Fach Geschichte zentral?

- Umgang mit Text-, Bild- und Tonquellen
- Kennenlernen von fachwissenschaftlichem Vokabular und Arbeitsweisen

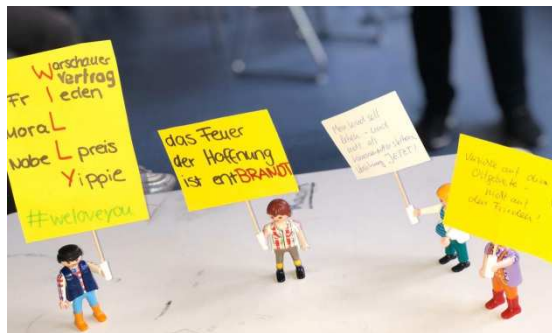
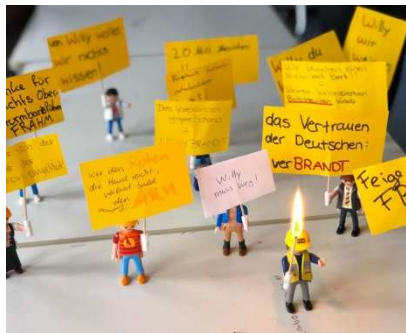
Voraussetzungen für die Wahl eines Geschichtsleistungskurses:

- Interesse an der Vergangenheit und ihren Auswirkungen auf die Gegenwart
- Interesse am Umgang mit historischen Dokumenten und Darstellungstexten (Lese Freude)
- Meinungs- und Diskussionsfreudigkeit
- Kreativität, Neugier und Wissensdurst
- Gutes sprachliches Ausdrucksvermögen

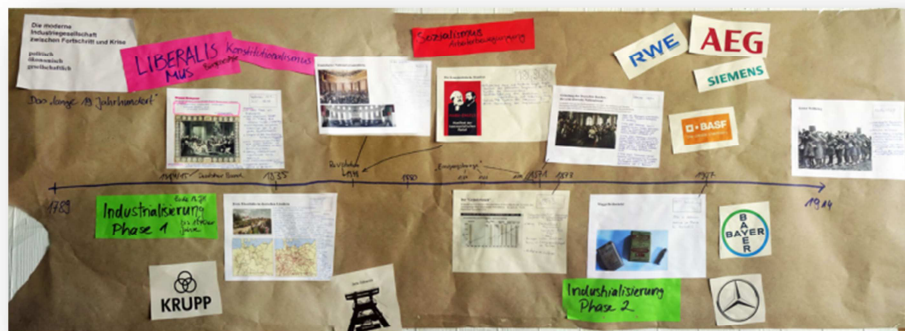
Wer ist Ansprechpartner*in?

Frau Nilles, Herr Summa

Arbeiten und Ergebnisse aus dem LK



Zwei Demonstrationen zur Neuen Ostpolitik in den 1970er Jahren



Zeitstrahl zum 19. Jahrhundert

Annikas Bewertung der Strategie Bismarcks im „Kulturkampf“:

Prinzipiell waren die Maßnahmen und Gesetze Bismarcks plausibel. Bismarck sah in der katholischen Kirche einen machtpolitischen Gegner, dessen Einfluss eingedämmt werden sollte, da die Anhänger der katholischen Kirche nicht loyal gegenüber dem Nationalstaat schienen. Auf Grund des Unfehlbarkeitsdogmas spalteten sich jedoch die Meinungen der Anhänger der katholischen Kirche. Daher war es eine nachvollziehbare Handlung Gesetze zu erlassen, die diese Spaltung noch verschärfte. Zudem wurde das Bild der Katholiken als vom Papst aus gesteuerte „Reichsfeinde“ propagiert. Kurzfristig gesehen brachte es die gewünschte Isolation bzw. Ausgrenzung der Katholiken, längerfristig wurde dadurch das Zentrum nur umso mehr gestärkt, da es stark zusammenrückte und sich gegenüber den Liberalen und Konservativen behaupten konnte. Daher stellte sich die Ausgrenzung bzw. Erklärung zu „Reichsfeinden“ als ineffektiv für die Integration in den neuen Nationalstaat dar.

Urteil einer Schülerin zur Innenpolitik Bismarcks